



Eine Kindheit im Krankenhaus

Die Geschichte des chronisch kranken Muhammad

Weihnachtsreportage aus dem
Caritas Baby Hospital in Bethlehem

Mindestens zwei Jahre hat Muhammad schon im Krankenhaus verbracht. Wegen seiner Atemwegserkrankung muss er regelmäßig stationär im Caritas Baby Hospital behandelt werden. Der 15-Jährige erträgt sein Schicksal meist mit stoischer Gelassenheit.

Auf den ersten Blick ist Muhammad ein schüchternes Kind. Seine 15 Jahre sieht man ihm nicht an, das hat mit seiner Erbkrankheit zu tun. Er ist schwächling und sehr zurückhaltend. Bis er Vertrauen fasst. Dann dreht er auf, wird keck und frech. Die Krankenschwestern und Ärzte im Caritas Baby Hospital können ein Lied davon singen.

Muhammad leidet an Cystischer Fibrose. Seine Atemwege sind oft mit zähem Sekret verstopft, die Lunge ist voller Bakterien. Der Junge kann nur noch schwer atmen und die Hustenanfälle sind schmerzhaft und ermüdend. Dann hilft nur noch ein Krankenhausaufenthalt. Mehrmals im Jahr muss er für mindestens zwei Wochen stationär behandelt werden. Mit zunehmendem Alter werden die Abstände zwischen den Einweisungen kürzer und die Aufenthalte länger. Für die Tage im Krankenhaus gibt es einen strengen Therapieplan: Inhalieren, Massagen, Abhusten, Physiotherapie, Infusionen, Medikamente schlucken, wieder therapeutische Übungen. Dennoch fühlt sich Muhammad im Caritas Baby Hospital irgendwie daheim, nennt es sein „zweites Zuhause“. Das ist es für viele kleine Patienten mit dieser Krankheit, denn das Krankenhaus ist weit über Bethlehem hinaus für seine gute Betreuung von Kindern mit Cystischer Fibrose bekannt.

Kein Geld für Medikamente

Für die Familie ist Muhammads Krankheit eine schwere Belastung. Fast jede Nacht steht die Mutter auf und muss sich um ihn kümmern, wenn er einen besonders schweren Hustenanfall hat. Ein Kind hat sie schon durch Cystische Fibrose verloren. Farah war vier als sie starb. Aber auch finanziell ist die Krankheit schwer zu tragen. Wenn Muhammad für zwei Wochen im Krankenhaus ist, kann ihn seine Mutter höchstens einmal besuchen, die Anfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist zu teuer. Die Familie ist dankbar, dass sie die Medikamente und die Behandlungen im Caritas Baby Hospital kostenlos erhält. Denn mit dem Gehalt, das der Vater als Fahrer in



PRESSEINFORMATION

einem Steinbruch verdient, könnten sie diese Ausgaben nie stemmen.

Das kleine Haus, in dem die Familie wohnt, ist sauber und schlicht. Die vier Kinder schlafen im Ehebett, die Eltern im Wohnzimmer, das auch als Esszimmer dient. An der kahlen Wand hängt ein Foto von der verstorbenen Tochter. Die Küche ist winzig, der Holzherd steht aus Platzgründen im Garten. Der Vater baut dort etwas Obst und Gemüse an, alle Kinder helfen mit. Auch Muhammad – wenn er nicht im Krankenhaus ist.

In die Schule geht Muhammad schon seit Jahren nicht mehr. Der weite Fußweg war aufgrund der Krankheit zu anstrengend, einen Schulbus gibt es nicht. Lesen und Schreiben hat er trotzdem gelernt, er ist ausgesprochen clever. „Wenn ich einen Computer hätte, könnte ich ja viel mehr lernen, aber so geht das leider nicht“, erklärt er. Doch sein Wunsch nach einem Computer wird wohl unerfüllt bleiben, die Familie kann sich das einfach nicht leisten. Deswegen findet er die Aufenthalte im Caritas Baby Hospital auch nicht ganz so schlimm, denn im Spielzimmer steht ein Computer, den er nutzen darf. Und dort ist auch Rita, die Aufsicht im so genannten „play room“ führt. Ihr fragt Muhammad Löcher in den Bauch, besiegt sie gnadenlos bei Memory und spielt sie bei Gedächtnisspielen an die Wand. Er findet das toll.

Vorweihnachtszeit im Krankenhaus

In den letzten Jahren hat sich das Caritas Baby Hospital als Kompetenzzentrum für Cystische Fibrose einen Namen gemacht. Das Labor, die Ärzte und das Pflegepersonal, die Abteilung für Lungen-Physiotherapie und die Sozialarbeiterinnen – alle sind fachlich bestens qualifiziert. Sie wissen, wie stark ein Kind mit Cystischer Fibrose das Leben einer Familie prägt. Es geht nicht nur darum, das Kind optimal zu behandeln, sondern auch darum, die Eltern mit einzubinden und sie zu beraten.

Auch die Kinder, die sich über die Jahre immer wieder zu Therapiezwecken im Krankenhaus begegnen, geben sich gegenseitig Ratschläge. Sie tauschen sich über ihre Krankheit aus, schließen Freundschaften und geben sich heimlich Tipps. Einen verrät Muhammad schelmisch schmunzelnd: „Wenn Du im Dezember ins Krankenhaus musst, ziehe es so lange hinaus wie möglich.“ Vor

PRESSEINFORMATION

Weihnachten kommen viele Besucher und verteilen Geschenke. Er nennt es: „Das Unangenehme mit dem Nützlichen verbinden.“

Zeichen: 4.442

Kontakt:

Carmen Sibbing - Kinderhilfe Bethlehem im Deutschen Caritasverband e.V.

Tel. 0761/ 200 345

carmen.sibbing@caritas.de

www.kinderhilfe-bethlehem.de